

für Halle monatlich bei postmässiger
Zahlung 1.40 Mk. vierteljährlich
4.20 Mk. durch die Post 3.25 Mk.
zusätzl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unvollständigen Monatspreis
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
"Saale-Zeitung" gestattet.

Versprecher der Schriftleitung Nr. 1140
der Saale-Zeitung Nr. 1142
der Saale-Zeitung Nr. 1133;
Verlagsamt Leipzig 4679.

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

wirden die getragenen Anzeigen
oder deren Raum mit 30 Pfg. be-
rechnet und in anderen Anzeigenblättern
und allen Anzeigen-Verzeichnissen ent-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mk.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme vorm.
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. — Anzeigen-Entgelten
von Anzeigenaufträgen, soweit solche zuzüglich
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Verlags- und Haupt-Vertriebs-
stelle: Halle, Dr. Buchenbinderstr. 17.
Neubergstraße Markt 24.

Nr. 212.

Halle, Sonnabend, den 6. Mai

1916.

Artillerie- und Infanteriekämpfe bei Saucourt.

Geheime Beratungen in Petersburg.

„P. Amsterdam, 6. Mai. Wie man aus London er-
fährt, finden in Petersburg in der nächsten Woche interes-
sante Beratungen zwischen französischen und russischen
Ministern statt. Die Verhandlungen sind streng geheim und
behandeln außer finanziellen Fragen zwischen Frankreich
und Russland die Frage, wie das Kriegsende zu be-
schleunigen sei. Nach Aussagen französischer
Teilnehmer sei es nicht unmöglich, das, wie die Dinge jetzt
liegen, der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern
lässt, was nicht erwünscht wäre. (Wah! Unsere
Freunde haben's satt. Red.) An den Beratungen nehmen
drei französische und drei russische Minister teil.

Ein Truppentransport bei Malta gesunken 600 Russen ertrunken.

Athen, 5. Mai. Aus Korfu wird gemeldet: Zuver-
lässigen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer dem
„Russel“ noch ein Transport mit 600 Russen auf
eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mann-
schaften wurden gerettet, die Leichen von den Engländern
aufgehoben und in Malta begraben. Die ganzen Gewässer
um Malta sind mit deutschen Minen durchsetzt. Englische
Schiffe brauchen an einem einzigen Tage 70 von ihnen zur
Explosion. Der Dampfer „Sidon“ entging auf der Fahrt
Malta-Korfu dreimal knapp den zerstreuten Minen, die
hinter ihm plagten.

England.

Roger Casement zum Tode verurteilt.
Nach Londoner Telegrammen wurde Sir Roger Casement
durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das
Schiffslast Casements hatte man jedoch durch den Urteil-
spruch nicht für endgültig entschieden.

Der Sinn-Feiner zum Tode verurteilt.

WTB. London, 5. Mai. Nach einem Dubliner Bericht
wurden vier Sinn-Feiner zum Tode verurteilt und erschossen,
während 15 anderen die Todesstrafe in 10 Jahre Zuchthaus
umgewandelt wurde, einen anderen in 8 Jahre. Zwei er-
hielten 10 Jahre Zuchthaus. Weitere Prozesse sind im
Gange.

Die irischen Opfer.

a. B. Rotterdam, 6. Mai. Die „Daily Mail“ erklärt,
die in Unterirland ausgegebene Verurteilung vom irischen
Aufstande sei völlig falsch. Allein in Dublin sind nach
der „Daily Mail“ 179 große Gebäude durch Brand
oder Granaten vollständig zerstört. Der Schaden
wird auf weit mehr als eine Million Pfund
geschätzt. Im ganzen wurden allein in der Hauptstadt mehr
als 3000 Vorfürher gefangen. Im Arbeiterviertel tragen
fast alle Häuser die schwarzumranderten Todesarten, man
zwei oder drei. Die meisten Opfer wurden am Dienstag auf
dem Glasnevin-Friedhofe bestattet.

Auch Wimbourne soll gehen.

a. B. Rotterdam, 6. Mai. Der „Manchester Guardian“
erfährt nach einer Sonderbesuche des „Neuen Rotterdam-
Courant“, dass man ermarkte, Lord Wimbourne
werde ebenso wie Birrell zurücktreten. In diesem Falle
werde Lord Derby Lordleutnant von Irland werden.

Entwaffnung in Irland?

WTB. Rotterdam, 5. Mai. Die „Times“ melden, dass
die nationalirische Partei demnach die Regierung auf-
fordern werde, in Irland eine allgemeine Entwaffnung
durchzuführen.

„Stille Signale“.

a. B. Aus dem Haag, 6. Mai. In Birmingham ist ein
System ausgearbeitet, auf Grund dessen die Bürger im Falle
der Annäherung von Zeppelin durch stille Signale ge-
warnt werden sollen. Hierzu sind zunächst 672 Schutzleute
besonders angelehrt worden.

Flucht der „besseren Klasse“ aus London.

Der „Daily Telegraph“ vom 24. April meldet: Viele
Londoner der „besseren Klasse“ haben in Brighton Woh-
nungen bezogen, um aus der unmittelbaren Gefahrenzone
herauszukommen.

Ein englischer Antrag zum Dienstzwang der Frauen.

WTB. Rotterdam, 5. Mai. Der „Kott. Cour.“ meldet
aus London, Asquith habe den Vorstoß des Abgeordneten
Louthen, den Dienstzwang auf alle Männer und Frauen
zwischen 16 und 60 Jahren auszudehnen, als unbrauchbar
zurückgewiesen.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentières waren Unter-
nehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Ge-
fangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Men-
schen erbeutet.

Bei Ginchy-en-Bois wurde ein englischer Angriff
gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abge-
schlagen.

Nordöstlich von Biennes-le-Château (Argonnen) scheiterte
eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Na-
stampi.

Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie-
und Infanteriekämpfe in Gegend südöstlich von Saucourt
fort; sie brachten uns wiederum einige Erfolge, ohne
wichtig zum Abschluss zu kommen.

Südlich von Barnoton hat Bisfeldwebel Frank am
4. Mai einen englischen Doppeldecker und damit sein viertes
feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Se. Majestät der
Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüch-
tigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck
verleihen. — Südöstlich von Diebelsheim mußte ein franzö-
sisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen ge-
nommen.

Ein große Zahl französischer Festballone trieb sich gestern
abend infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere
Grenzen; mehr als 15 sind bisher geborgen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach
Saloniki nicht zurückgekehrt; es ist nach englischer
Meldung abgefliegen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

„Daily News“ berichten, daß nach der zweiten Besung
des Militärdepartements mehrere Veränderungsvorschläge ein-
gebracht worden seien, Soldaten, die in der Industrie ein-
gebracht werden, nicht der militärischen Disziplin zu unter-
werfen. Mitglieder der beiden Kriegskomitees würden be-
tragen, daß das Dienstpflichtgesetz verhärtet werden soll.
Das unionistische Kriegskomitee werde wahrscheinlich die
Einbeziehung Irlands in das Gesetz beantragen.

Carlson kämpft gegen Asquith.

WTB. Rotterdam, 5. Mai. Der „Rotterdamse Cour.“
meldet aus London: Carlson hielt bei einem Feindes des
unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindselige
Rede gegen die Koalition und vor allem
gegen Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur
als Parteiführer und Redner groß. Man sei der Redebühne
überdrüssig. Er glaube, daß es ein Unglück für das Land
sei, daß der Premierminister ein so großer Redner ist.

Frankreich.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 6. Mai. Ämtlicher Kriegsbericht von
gestern nachmittags: Südlich der Somme scheiterte ein von
Feinde verführter Sandstreich auf die Gräben in der Gegend
von Cappy vollständig. Westlich der Maas richteten die
Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer äußerst heftigen
Beschichtung einen starken Angriff auf die Stellungen nörd-
lich der Höhe 304. Der feindliche Angriff wurde auf der
ganzen Front abgeschlagen und der Feind sahke nur an
einigen Stellen unseres vorderen Grabens Fuß. Westlich
der Maas und im Woerter zeitweilig aussehende Tätigkeit
der Artillerie. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der
Front verhältnismäßig ruhig.

Der Abendbericht lautet: Die Kampfhandlungen waren
auf dem größten Teile der Front durch schlechtes Wetter be-
hindert; es wird von dort nur Artillerietätigkeit gemeldet.
Westlich der Maas dauerte die Beschichtung in dem Abschnitt
des Hügel 304 tagüber mit zunehmender Heftigkeit an.
In der Gegend des Waldes von Woocourt und des Cam-
rettes - Waldes weniger heftiges, aber anhaltendes Ge-
schützfeuer. Westlich der Maas und in der Woerter nähe
Artillerietätigkeit.

Orientante: Am 5. Mai gegen 2 Uhr nachts wurde ein
Zeppelin, der Saloniki überflog, von den Geschützen der
allierten Flotte heruntergeschossen. Der Zeppelin fiel
brennend in den Warbar.

Verdun.

a. B. Aus dem Haag, 6. Mai. Die „Times“ melden aus
Verdun, daß die Deutschen bisher auf die Stadt etwa 30 000
Gewehrkugeln oder Kaliber gefeuert hätten. Die Stadt verwandte
sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt mühten
die größten Anstrengungen gemacht werden, um das Umfich-
greifen der Brände zu verhindern.

Warum wir nachgeben.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Man schreibt uns aus Berlin auf
Grund maßgebender Informationen,
die die Gedankengänge der leitenden
Regierungskreise festzeichnen:

Die Künstlerfeste, die in der Brust des Diplomaten
wohnt, ist nicht so sehr die des Architekten als die des Poeten.
Im Spiegel dieser Seele reflektieren nicht nur die kalten
Ueberlegungen des eigenen, sondern auch die flüchtigen Sen-
timents des fremden Sinns, und gerade darum find der Wege,
die die Diplomatie zu prüfen und zu wählen hat, so viele,
find diese Wege so mannigfaltig verflochten. Ein einziges
Londoner Blatt hat dieser Tage die Frage unterfucht, ob
Amerika nicht vielleicht dem Viererband doch mehr nütze,
wenn es neutral bliebe, als wenn es tätig in den Kampf
eintreife. Der ganze übrige Chor der französischen und
englischen Presse aber hatte es für unmöglich erklärt, daß
Deutschland sich unter das „laundinische Joch“ der amerika-
nischen Forderungen beugen werde, und Clemenceau, der sich
augenblicklich wieder einmal in Siegesüberlicht gefüllt, hatte
sogar erklärt, ein Rückzug Deutschlands aus dem amerika-
nischen Konflikt werde der Anfang seines Zusammenbruchs
sein. Bei alledem war natürlich der Wunsch nach einem
Bruch oder gar nach einem Krieg Deutschlands mit Amerika
der Vater des Gedankens und des Wortes, und hätten nicht
andere Erwägungen zu demselben Ziel geführt, so hätte schon
die Ueberzeugung uns leiten müssen, daß wir immer wieder
auf dem rechten Wege sind, wenn wir das Gegenteil dessen
tun, was unsere Feinde erheben und erwarten.

Kein Zweifel, daß die deutsche Antwortnote einen tat-
sächlichen Rückschlag bedeutet. Deutschland erklärt sich be-
reit, nicht den Unterdruck selbst, wohl aber seine
heilige Weltboden aufzugeben, auch den Krieg der
Zuchthoote nach den Regeln des alten und veralteten, von
England in zahllosen Fällen längst an den Nagel gehängten
Seerriegsrechts und nach den Grundbesätzen des Kreuzerrieges
zu führen, d. h. kein feindliches Handelschiff, auch im Kriegs-
gebiet nicht zu torpedieren, es sei denn nach vorhergehender
Warnung, nach Rettung der Besatzung und Passagiere, wo-
bei nur Fluchtveruch oder Widerstand eine Ausnahme bil-
den soll. Die Bedingungen, die Deutschland an dieses Zu-
gehabnis knüpft, sind in Wahrheit nicht Bedingungen, son-
dern Wünsche. Lebt Amerika es ab, nun auch England
zur Aufgabe des völkerrechtswidrigen Ueberlegenheitskrieges
zu zwingen, so werden sich daraus, zunächst wenigstens, wohl
nur weitere diplomatische Verhandlungen ergeben, nicht
aber die warnungslose Rückkehr zur warnungslosen Torpe-
dierung.

Weber die Gründe unseres Nachgebens und über die
Notwendigkeit kann sich niemand in Deutschland, der mit
den Tatsachen rechnet, im Unklaren sein. Fürcht hat
natürlich nicht mitgeschoben. Einschüchtern läßt sich Deutsch-
land nicht, am allerwenigsten durch eine Sprache, wie sie der
Präsident der Vereinigten Staaten in seinem „Ultimatum“
anzuschlagen für gut befunden hatte. Der Gedanke, daß wir
aus Angst zurückgewichen wären und nachgegeben hätten, ist
schon deshalb absurd, weil er im lächerlichsten Widerspruch
zu unserer militärischen Lage stehen würde, gleichviel ob wir
nach Westen oder nach Osten, nach Russland oder nach Frank-
reich, nach England oder nach dem Balkan, nach Gallipoli
oder nach Mesopotamien, kücken. Die wahren Gründe
nennt die Antwortnote selbst: es war einmal die Rücksicht
auf die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den
beiden großen Völkern und wohl auch auf die vielen Milli-
onen deutscher Reichsangehöriger und deutscher Stammes-
genossen, die jenseits des Ozeans leben und arbeiten, und
zum andern die zweifellos richtige und bereisbare Erwä-
gung, daß ein Bruch mit Amerika eine Abschwächung, vor
allem aber, zum Schaden der gesamten zivilisierten Mensch-
heit, eine Verlängerung des grausam blutigen
Krieges zur Folge gehabt haben würde.

Amerika selbst hätte uns nicht allzu wehe tun können. Die
Neutralität, wie sie die amerikanische Regierung verstand,
war schon bislang keine freundliche und wohlwollende, Geld
und Munition sind der Entente vom ersten Tage des Krieges
an in Amerika in reichstem Maße zugeflossen, und die paar
tausend amerikanische Abenteuer, die sich vielleicht für die
Schützengräben in Europa interessiert hätten, hätten unsere
Feldgraben, wieviel auch noch mit in den Kauf genommen.
Der diplomatische Bruch oder vermeintliche oder vielleicht auch nur
neue, tatsächliche oder vermeintliche oder vielleicht auch nur
von unseren Feinden inszenierte Zwischenfälle aufzuklären,
zweifellos über kurz oder lang den Krieg zur Folge ge-
habt, und ein solcher Krieg hätte ebenso unabweisbar eine
ganz Anzahl weiterer, bis heute neutraler Staaten vor die

Frage gestellt, sich nun ebenfalls zu aktivem Eingreifen zu entschließen. An Motiven die Gefahr, nach dem griechischen Vorbild von den englischen Menschenfreunden ausgehungert zu werden, der Wunsch, nach vorzugleichem Muster die eigene und die englische Tonnage durch deutsche Schiffe zu ergänzen, auf der andern Seite) würde es nicht gefehlt haben. Vor allen Dingen aber müßte ein Eingreifen in Amerika in den Krieg die schwäbentenden Hoffnungen unserer Feinde und ihren Plan stärken, hier und dort auftauchende Friedenssehnsucht mildern: auf ein, zwei Jahre hinaus wäre an eine Beendigung des Kampfes nicht zu denken gewesen. Es entsprach der deutschen Politik, die zu wiederholten Malen unabweisend erklärt hat, daß sie zu einem Friedensschluß, der die Ehre, die Sicherheit und die wirtschaftliche Wiedergeburt und Entfaltungsmöglichkeit des Reiches garantiert, zu jeder Stunde bereit sei, wenn die Ruffschraube die Verlängerung des Krieges als lächerlichen und sühnendungslosen Wahn überwinden hat.

Sieht man näher zu der deutschen Note, so wird man finden, daß sie nicht so sehr an den Präsidenten Wilson gewandt ist, als an die amerikanische Volk. Den Präsidenten mögen bei seinen an die deutsche Adresse gerichteten Drohungen in erster Linie innerpolitische Gründe, Nebenbegriffen der bevorstehenden Wahlkampagne und Rücksichten auf das im Viererband inoffizielle amerikanische Kapital, geleitet haben. Nun hält die deutsche Regierung den Amerikanern noch einmal einen Spiegel vor, zeigt ihnen, wie die Haltung ihrer Regierung bei uns als wenig loyal, als zweierlei Neutralität, angesehen werden mußte, wie aber Amerika nicht nur zweierlei Neutralität, sondern offenbar auch zweierlei Menschlichkeit fern, wenn es sich durch die Vernichtung von Menschenleben an Bord neutraler oder gar feindlicher Schiffe bis zu Krieg und Kriegsdrohung verbeugen läßt, andererseits aber offenbar „menschlich“ findet, daß Millionen deutscher Frauen und Kinder zugestandenemassen von England ausgehungert werden sollen, um dadurch Deutschlands siegreiche Heere zuletzt doch noch zur Kapitulation zu zwingen. Und so knüpft die deutsche Note daran die bestimmte Hoffnung, daß die Regierung des Präsidenten nunmehr mit allem Nachdruck auf England die Forderung nach Wahrung des Völkerrechts, will sagen nach Einstellung des Aushungerungsseibzuges, durchzuführen versuchen werde.

Aus solchen Erwägungen heraus wird, wie gesagt, die deutsche Antwort die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung finden. Ihre Aufnahme jenseits des Ozeans wird abzuwarten sein. Es ist zu hoffen, daß die amerikanische Regierung und vor allen Dingen das amerikanische Volk das weitgehende Entgegenkommen Deutschlands und die Gründe dieses Entgegenkommens a r e r e n n e n wird. Es gibt freilich auch Leute, die der Meinung sind, die leitenden Männer in Washington w o l l e n den Krieg und würden ihn erwidern, t r o z unserer Nachgebens. Dann würden wir allerdings, über kurz oder lang, einen neuen Feind, dafür aber auch einen neuen Bundesgenossen (oder vielmehr die verstärkte Unterstützung eines alten) haben: u n s e r a n t e s G e w i s s e n.

Krieg oder Friede?

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Fürwiderstand haben unsere Bepflegungen mit der Union gebauet. Recht ist die Frage nicht mehr: welche Meinungsverschiedenheiten sind beigegeben? Sie lautet: Wie stehen wir zu Amerika? Und wie steht Amerika zu uns und der Welt?

Auf die Beantwortung dieser angeregten vertieften Frage ist die deutsche Note geklärt. In seiner letzten Aeußerung hat sich Amerikas Präsident zum Richter aufgeworfen, nicht über die Eingehaltung deutscher Unterseebootkommandanten, sondern über das Wesen deutscher Kriegsführung; ja: über Wesen und Wert des deutschen Volkes selbst. Darauf, nicht auf diese oder jene Forderung, hat Deutschland geantwortet. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die deutsche Antwort zur Antage wird: zur schwereren und besser begründeten, als Wilsons Anklage war. Wir klagen die Regierung der Vereinigten Staaten an, mit ungleichem Maß zu messen. Wir klagen sie an, die Forderung der Menschlichkeit nur dann vertreten zu haben, wenn die Wirkung des Einsatzes unserer Feinde nöthig, der deutschen Kriegführung abträglich schien. Wir klagen sie an, die Rechtlichkeit ihres Willens zumindest nicht gegen jeden Zweifel erwiesen zu haben.

Nicht aber wir wollen richtig; auch heute nicht. Wissen oder wollen wir: woran wir mit Amerika sind. Es ist nicht Redeschmuck, wenn die deutsche Note auf die von uns zweimal kundgegebene Bereitschaft zu würdiger Beendigung des Weltkrieges hinweist. Der Hinweis zeigt, daß diese, vielleicht letzte, Auseinanderbeugung mit den Vereinigten Staaten über die zwischen beiden Völkern allein zu erledigenden Angelegenheiten hinausgewandert ist; daß es sich um eine Weltfrage: um Krieg und Frieden handelt. Noch einmal wieder den Amerikanern gemeinsames Wirten im Dienste der Menschlichkeit, der Völkerverständigung und der Abklärung dieses furchtbaren Krieges an. Noch einmal machen wir die Regierung des Präsidenten Wilson darauf aufmerksam, daß es an ihr ist, durch ein ernstgemeines Wort an unseren Hauptgegner die Gleichheit der Kampfbedingungen, die verlebte Menschlichkeit und die gestärkte Neutralität ihres eigenen Staates wieder herzustellen. Deutschland ist der stärkste, zukunftsvollste und siegreichste unter den europäischen Staaten — und Amerika als ungeschwächte, neutrale Großmacht könnten die Welt aus dem fühligen Numpfe ertzen. Amerika hat seit Beginn des Krieges eine menschenfreundliche, idealistische Gefinnung für sich in Anspruch genommen. Es kann nun der Probe nicht ausweichen, ob diese Haltung Wahrheit war oder Lüge.

Im Reichstag herrschte schon frühzeitig reges Leben. Auf 10 Uhr war die Sitzung des Reichshausaltsausschusses einberufen, in der der Reichstag über die äußere Lage, insbesondere über die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten von Nordamerika Auskunft geben sollte. Die Note selbst war den Mitgliedern des Ausschusses schon um 1/2 10 Uhr übergeben worden, aber nur gegen die unter-

schriftliche Verpflichtung, den Inhalt der Note streng vertraulich zu behandeln. Die Verhandlungen des Ausschusses finden in seinem gewöhnlichen Sitzungssaal statt, nicht in einem für besonders große Sitzungen bestimmten Saale des Obergeschosses, das das Plenum des Reichstages mit seinen Sitzungen noch nicht wieder begonnen hat und viele Reichstagsmitglieder noch nicht in der Heimat weilen. Der immerhin nicht kleine Sitzungsraum des Reichshausaltsausschusses füllte sich schon vor 10 Uhr, es waren insbesondere auch sehr zahlreiche Mitglieder des Bundesrats und Regierungsvertreter neben den Staatssekretären erschienen. Auch der Präsident des Reichstages, Dr. Kampf war anwesend. Kurz nach 10 Uhr erschien der Reichstagsführer Herr v. Bethmann-Hollweg. Vor dem Reichstagsgebäude erwarteten einzelne Neugierige die Ankunft des Kaisers. Die Überführung des Saales ist wegen der Ausstellungen des Reichstagsführers so freng, daß sogar den Reichstagsbeamten mit Ausnahme des Direktors, Geheimrat Jungheim, das Betreten des Sitzungszimmers verboten war. Die Verhandlungen wurden im ganzen Umfange für vertraulich erklärt. Die Beratung dauerte bis in die 6. Abendstunde und der Reichstagsführer, der mehrfach das Wort ergriff, um Fragen zu beantworten, blieb bis zum Schluß anwesend. Der Chef des Reichsmarineamtes, Admiral von Capelle, gab marinefachliche Auskünfte. In der Debatte sprachen die Abgeordneten (Hr.), Kaisermann (Hr.), Leobauer (Hr.), Arbeitsgen., von Pappe (Hr.), Graf Westarp (Hr.), Scheidemann (Hr.), von Camp (Hr.), Graf (Hr.), Dr. Etzner (Hr.) und Dr. Roschke (Hr.). Am Sonnabend steht der Reichstagspräsident auf der Tagesordnung.

Berliner Pressestimmen zur Amerika-Note.

WTB. Berlin, 6. Mai. Zu der neuen amerikanischen Note schreibt der „Vorwärts“, man hätte der Überzeugung sein müssen, daß die verantwortlichen Stellen gar nicht anders handeln konnten, als den Gegnern Deutschlands die Hoffnung auf einen Bruch mit Amerika zu vereiteln. Der Konflikt dürfe noch nicht als völlig abgeschlossen gelten; doch sei zu hoffen, daß Zeit zu fähler und objektiver Erwägung geschaffen sei, zumal insofern der überaus wichtigen Bemerkung in der Note, daß die deutsche Regierung im Bewußtsein ihrer Stärke bereits zweimal ihre Bereitschaft zu einem eventuellen Frieden offen und vor aller Welt bekundet habe.

Der „Freie Bl.“ erwidert es als das Richtige, daß die deutsche Note England nachweise, daß es sehr wohl einen Ausgleich gebe zwischen den militärischen Notwendigkeiten dieses Krieges und den Forderungen des Völkerrechts, und daß gerade das amerikanische Volk dazu berufen sei, den anerkannten Regeln des Völkerrechts Geltung zu verschaffen.

Die „Germania“ meint, der amerikanischen Auffassung werde eine deutsche gegenübergestellt, die nichts unverdächtig läßt, das Völkerringen nicht ohne Not noch förmlicher zu machen. Die Note erwarde, daß die Millionen Frauen, Kinder und Greise in Deutschland, die von England ausgehungert werden sollen, nicht geringer demerkt würden als die paar hundert Menschenleben von drüben, die durch Einschränkung des Unterseebootkrieges gesichert würden.

Die „West“ führt aus, in der Note spreche kein Befieger. Es sei die Sprache eines Starren, dem das Bewußtsein der Stärke das Recht des Nachgebens gegenüber dem Angreifer verleihe. Die bitterste Notwehr mache es Deutschland zur Pflicht, daß es auf den Gebrauch der Unterseebootwaffe nicht verzichten könne.

Vom Balkan.

Die Franzosen besetzen Florina.

c. B. Kopenhagen, 6. Mai. Aus Athen wird gemeldet, daß Florina an der griechisch-bulgarischen Grenze durch französische Truppen besetzt worden sei.

c. B. Athen, 5. Mai. Drei französische Kompagnien sind am vergangenen Dienstag mittag in Florina an der Saloniki-Monastir-Bahn eingebrungen, nachdem sie vorher die Telefon- und Telegraphenleitungen abgeschnitten hatten. Von ihren Spionen geleitet, drangen sie in sechsbedeckten Häusern ein und nahmen etwa 12 griechische Unterthanen fest, von denen sie behaupteten, daß sie Spione seien oder die bulgarischen oder deutschen Armeen mit Lebensmitteln versehen. Gleichzeitig nahmen sie den Sekretär des österreichischen Konsulats in Monastir fest, der auf der Rückreise von Athen war. Die griechischen Lokalbehörden protestierten und verlangten die Auslieferung der Gefangenen, worauf die französischen Offiziere erklärten, sie hätten bestimmte Beweise und mit den Gefangenen abgeben. Auch die griechische Regierung wird Einspruch erheben. Der österreichisch-ungarische Gesandte wird in Athen seinerseits Protest erheben wegen der Verhaftung des Sekretärs auf neutralem Boden.

Die englische Gesandtschaft hat der griechischen Polizei zugegeben, daß die vor dem Hause der bulgarischen Gesandtschaft gefundene Bombe, die nicht explodierte, englisches Fabrikat sei und zu einer Sendung gehörte, die letztendlich bei Kriegsgebrauch an Serbien geliefert wurde. Damit bezeugt England höchst uneigennützig die Serben als Attentäter. Dagegen hat die bisherige Untersuchung genügend Anhaltspunkte gegeben, um bestimmt sagen zu können, daß die Attentäter wohl der hiesigen, offiziell Beglaubigten der englischen Geheimpolizei sind.

Eine Viererbandskotte am Kanal von Korinth.

Wien, 5. Mai. Der „Eti Ulas“ meldet aus Athen, daß ein Eingange des Kanals von Korinth eine große englisch-französische Flotte bereitstehe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die schweren Verluste der Alpen.

Zürich, 5. Mai. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Genua: Die Verluste der italienischen Alpenjäger in den Kämpfen an der österreichischen Front werden in den oberitalienischen Zeitungen nuamache mit 60 v. S. ihrer Gesamtstärke angegeben.

Die Friedenstundgebungen in Mailand.

Die „Lafeler Nachrichten“ melden aus Mailand: Dem „Avanti“ zufolge beteiligten sich an den Friedenstundgebungen in Mailand Hunderte von Frauen, in der Hauptsache organisiert. Viele Frauen wurden von der Straße weg verhaftet. Sie sind bis jetzt noch nicht freigelassen worden. Die Kundgebungen hatten jedenfalls einen viel ernstern Charakter, als der erste Bericht der „Agentur Stefani“ glauben machen wollte.

Deutschland ist unerlässlich — sagt England!

Saag, 5. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet über die Tätigkeit der Deutschen bei Osnabrück: An der englischen Front zeigen die Deutschen keine Feindschaft an, was man nicht ohne Grund an der Artillerie anbelangt. Obwohl unsere Artillerie ständig verstärkt wird, sind die Deutschen noch sehr wohl in der Lage, ebenso gut wie früher eine kräftige Kanonade zu unterhalten. Zur Vermeidung an Gefährden, Maschinengewehren, Laufgrabenmörsern usw. sei geradezu unerlässlich.

Verwaltungsbezirk Sumatra.

Zeit dem 1. Mai sind die Verwaltungen Wilans und Sumatras in einem großen Verwaltungsgebiete mit dem Einge in Sumatra vereinigt. Damit ist ein Wechsel in den obersten Verwaltungsstellen verbunden. Der Chef der Verwaltung von Wilans A. Beckerath schied von seinem Posten. Die Leitung des neuen großen Verwaltungsbezirks übernimmt des Herrenhausmitglied Dr. jur. et phil. Graf York von Wartenburg, der bisherige Leiter des Wirtschaftsausschusses beim Oberbefehlshaber Ost.

Zum Gedächtnis an Gortice.

WTB. Wien, 5. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß Feldmarschall Erzherzog Friedrich ein Befehl ertlassen hat, in dem er bekannt gibt, daß er am Jahrestage der Durchbruchschlacht von Gortice-Tarnow an den Deutschen Kaiser eine Depesche gesandt hat, in der er dieser Waffentat deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gedenkt und der innigen Waffenbrüderschaft, die vor Jahresfrist einen der erfolgreichsten und größten Siege der Weltgeschichte errungen habe. Der Deutsche Kaiser sandte ein in herzlichsten Worten gehaltenes Danktelegramm.

WTB. Wien, 5. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Gortice und Tarnow hat der Armeekorpskommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgende Depesche an den Generalstab des Kaiserlichen Hofes gerichtet: „Ich erwidere dem Kaiser zum ersten Jahrestage der Schlacht von Gortice und Tarnow meine herzlichsten Glückwünsche. Möge es Ihnen, lieber Herr Generalstab, vergnügt sein, jener unvergänglichen Ruhmesstat der verbundenen Waffen und all den zahlreichen Erfolgen, die sich für immer an Ihren Namen knüpfen werden, noch weitere Siege anzusehen. Guter Gesundheit zu Ruhm und Ehren, der gemeinsamen Sache zum Segen! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

Ankunft der Kamerun-Deutschen in Spanien.

WTB. Cagib, 5. Mai. 700 derjenigen Deutschen, die von Kamerun auf spanischen Gebiet übergetreten waren, sind hier angekommen. Sie wurden zur Internierung in das Innere des Landes beordert.

Die Namen der in Cagib gelandeten Deutschen Kameruns sind noch nicht bekannt. Bislang ist an zukünftiger Stelle nur eine namentliche Liste der nach Spanisch-Mundi übergetretenen Beamten des Gouvernements Kamerun eingegangen, dagegen steht die Liste der Schutztruppe, Pflanzler und Kaufleute noch aus. Die Veröffentlichung wird baldmöglichst nach Eintreffen erfolgen.

Deutsches Reich.

50 000 Mark für die Ernährung der Kinder.

Offenbach, 5. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten 50 000 Mark zum Zwecke einer besseren Ernährung der Kinder.

Die bulgarischen Abgeordneten in Wien und Dresden.

WTB. Wien, 6. Mai. Die Mitglieder der Abordnung der bulgarischen Sobranje waren gestern die Würde des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh bei einem Frühstück und wohnen abends einem Empfang bei, den die Handelskammer ihnen zu Ehren veranstaltete. Um 10 Uhr abends erfolgte die Abreise nach Dresden.

WTB. Dresden, 6. Mai. Die Vertreter der bulgarischen Sobranje sind heute vormittag aus Wien hier eingetroffen und auf dem Hauptbahnhof von Vertretern der Sobranje, des Handels, der Industrie und der Presse empfangen worden. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Hotel Bellevue wurde eine Automobillfahrt durch die Stadt gemacht, deren Hauptzweck zu Ehren der Gäste besaigt hatten.

Die Tabaksteuer im Reichshaus-

halts-Ausschuss.

Berlin, 5. Mai. Der Steuerausschuss des Reichstages setzte Freitag nachmittag die allgemeine Bepflegung über die Tabaksteuer vor. Ein forschrittsfähiger Redner führte aus, daß zwar bei einem Posten von einem Rothbeißer gesprochen werden könne, nicht aber bei einer auf die Konsumenten abzuwälzenden Verbrauchssteuer. Nach dem Krieg werde man wahrscheinlich den Tabak noch einmal heranziehen, und so würde man zwar das Postenforum los werden, aber die doppelte und dreifache Unruhe haben. Es wäre besser, bis nach dem Kriege zu warten, um dann ein Definitivum zu schaffen. Des Redners Partei wolle kein Gefesse sein, das

zum Monopol als letzter Verzweckungstat sühre. Mit der Bepflegung der Zigaretten könne sie sich eher beschränken. Vor allem seien direkte Steuern, also nochmalige Erhebung des Verbrauchssteuers, einzuführen. — Ein politischer Abgeordneter erklärte, daß bei der großen Teuerung des Tabaks und der allgemeinen Teuerung eine derartige höhere Bepflegung ganz unmögliche Verhältnisse schaffen würde. Viele von Zigarettenhandel lebende Arbeiter würden durch diese Steuer die selbständige Existenz

messieren. Die Regierung arbeitet jetzt schon auf ein zukünftiges Tabakmonopol hin. Die Stellung seiner Partei gegenüber dem Tabakmonopol ist nach nicht zu entscheiden. — Der Reichshandelsrat hat sich nicht zu dem Tabakmonopol geäußert. Eine Garantie, daß die richtige Besetzung der Stellen für alle Zeiten erhaltend bleibt, kann er nicht übernehmen. Bei der Zigarettenherstellung hat die Regierung für die Zukunft alles vor. Wenn der Schatzminister im März 1916 gesagt habe, daß er, soweit es die Verhältnisse gestatten, ohne Kriegsausgaben auskommen wolle, so habe er dabei nicht daran gedacht, daß der Krieg noch so lange dauern würde. Ein Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion berief sich auf seine eigenen Erfahrungen als Tabakarbeiter zum Beweise für die Schädigung der Tabakarbeiter durch eine solche Steuer.

Ein Tabakmonopol sei bei 48 000 Betrieben sehr schwierig einzuführen, auch könnte das nur bei Gebührenten geschehen.

Der Schatzminister erwiderte, daß er sich über das Monopol nicht äußern wolle. Die Regierung werde nach dem Kriege sehen, wie unsere Verhältnisse am besten zu beschaffen sind, aber trotzdem könne sich der Reichshandelsrat, jetzt schon irgendwie für ein Monopol zu erwägen, die Schwierigkeiten nicht gewiß groß.

Ein Zentrumsmann begrüßte dankbar das Entgegenkommen der Reichshandelsrat. Man habe sich ja auch bei der Kriegsgemeinschaft geeinigt. — Ein zweiter Redner der Reichshandelsrat sprach über den Vorredner, seine Nachbarn zur Rechten entsprechend zu beeinflussen, damit neben indirekten auch direkte Steuern geschaffen werden. Die Möglichkeit zur Einmütigkeit des Reichstages behalte. Wenn nach dem Friedensschlusse doch ein neuer Eingriff gegen den Tabak komme, dann sei es sehr bedenklich, jetzt die Steuer zu machen. Für den heutigen Zeitpunkt sprächen Sequemittlungsgründe, aber ein Provisorium ist bei der Tabaksteuerung nicht möglich. Jeder eine Erhöhung der Zigarettensteuer solle sich weit eher erheben. Auch des Weidens Partei wolle den heimischen Tabakbau fördern, aber das könne nicht durch Steuern geschehen, wie man überhaupt nicht zu große Hoffnungen auf die Förderung des heimischen Tabakbaues setzen dürfe. — Der Reichshandelsrat erklärte, die Belastung beim Tabak zu gewahrt zu haben, daß er hoffe, in Zukunft damit auszukommen. Man hätte gern eine noch härtere Belastung gehabt, habe sich aber schließlich auf den jetzigen Vorstoß geeinigt. Man werde in Zukunft sehr ungerne eine neue Form der Besteuerung schaffen, aber mehr könne er nicht sagen. — Ein weiteres Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion verlangte Beachtung des einmütigen Widerspruches aller Tabakarbeitergewerkschaften gegen die Vorlage, denen sich die Organisationen der graphischen Gewerbe anschließen. Man möge die Vorlage ablehnen und dafür der Reichshandelsrat wiedersehen. — Ein nationalliberaler Abgeordneter äußerte große Bedenken vom Standpunkte des heimischen Tabakbaues, weshalb mit aller Vorsicht an die Sache heranzugehen werden müsse. Eine geringe Erhöhung des Wertes wäre annehmbar, besonders wenn Stundung eingehalten wird. Auf die ganz verschiedenen Meinungen der Interessenten könne man sich nicht einigen. Jedenfalls wäre der jetzige Zeitpunkt, in dem die Abwägung wegen der großen Nachfrage viel leichter sei, das kleinere Übel. Die Zigaretten-Industrie mit ihren nur 18 000 Arbeitern und ihren Dividenden von über 30 Proz. könne auch zahlen. — Der Reichshandelsrat gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die einkünftige Reform bei den Höhen der jetzigen Vorlage stehen bleiben könne. — Ein weiteres Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion führte aus,

eine rein inländische Zigarette würde jetzt 12 Pfg. kosten. Wenn der Staatssekretär diese Zigarette eine Woche lang rauchen möchte, so würde er von seinen Vätern gründlich tuiert sein. Die Steuer bedeute eine Katastrophe für das Zigarettengewerbe. — Der Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sprach gleichfalls entschieden gegen das Gesetz und forderte Garantien für die Arbeiter nach dem Vorbilde des Reichsgesetzes. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter, in dessen Wahlkreis besonders viele kleine Tabakarbeiter leben, in dessen Wahlkreis keine Landwirte sind, wünschte sehr, daß von der Erhöhung der Zigarettensteuer jetzt abgesehen werde. — Ein konservativer Redner sprach sich für das Monopol aus, erklärte sich gegen die Mehrheit und forderte härtere Förderung des einheimischen Tabakbaues, besonders auch als Schutzwehr gegenüber der Zigarette. — Die allgemeine Besprechung kam zu Ende; die nächste Sitzung soll erst Dienstag oder Mittwoch stattfinden, da die Fraktionen erst unter sich beraten sollen.

Vermischtes.

Paul Schentlers Freunde an seinem Sarge. Der Berliner Kritiker und Schriftsteller Paul Schentler starb Donnerstag mittags zu Feuerbestattungen worden, wie er gelebt hatte; ohne Hobe und Brause. Sein Redner war bestattet worden. Sein idealtypischer Zug wurde dem Wille seiner selbst geschlossenen Persönlichkeit künstlich hinzugefügt. Er

selbst hätte jeden der Abschiedsgrüße mit seinem feinen Lächeln und mit einem munteren Wort des Beschlusses gebilligt. Köstliche Kränze bereingien die Verdrängung, deren sich der Entschlafene allenthalben erfreute, und die Trauerveranstaltung mit dem Grafen Hülsen und Hermann Sudermann an der Spitze scharte sich in herzlicher Teilnahme um Schentlers schmerzgebeugte Witwe Paula Conrad, mit der er in glücklicher Ehe verbunden war. Gerhart Hauptmann, der Schentler so viel zu danken hat für sein unentwegtes Eintreten für seine Kunst und für ihn selber als sein eindringlicher Biograph, war der erste Sprecher und nicht einmal der glückliche. Er hätte seinem Herzen schon einen Stoß geben dürfen, doch er hielt sich in einer sachlichen Charakteristik fest, der jeder zustimmte. Der positive Kritiker Schentler wollte, daß nur das Lebende Lebendiges weckt. Die Entstehung der Freien Bühne gibt Gelegenheit, der dramatischen Schundliteratur, die während des Krieges wuchert und unsere Kunst zu bedrohen scheint, einen kräftigen Hieb zu versetzen. Durch die Freie Bühne ist das deutsche Theater eine erste Macht geworden. Teile des großen Welt-dramas weiß das Breitergerüst im Symbol abzuhandeln, und jeder Deming, vom Geiste des höchsten Weltstufes verlehrt, erschafft sich auf ihm seine eigene Welt. Nach Hauptmann suchte Theodor Wolff für das Berliner Tageblatt den wertvollen Mitarbeiter zu charakterisieren, und es gelang ihm, Schentlers Persönlichkeit in ihren ausnehmendstrebenden Seiten wie in dem persönlichen Zusammenhalt der Kräfte in seinem großen und selbstbewußten Willen und zu verdeutlichen. Auch auf das Leben der Letztgenannte ist ein geistreich Schlaglicht. Paul Marx für den Verein Berliner Presse, dessen Gedächtnisfeier Schentler wurde, hielt sich herzlich kameradschaftlich und wußte doch in seiner Schlusswendung an das letzte Geheimnis alles Menschlichen mit zarter Hand zu rühren. Geheimrat Posner und der Verwaltungsdirektor Hugo Thimig, Schentlers Nachfolger in Wien, legten ihre Freundschaftsworte mit beweglichen Worten an Sarge ihres Genossen der Arbeit und der Erholung nieder. Professor Maas fügte für den Verband Berliner Theaterkritiker noch das Besondere hinzu: Schentler hat den Kranz der schaffenden Kritik, der freitenden Kritik, auf's Haupt gesetzt. Menschliche Klänge der Orgel und des Quartetts umrahmten die Reden. Als Schentlers Sarg in die Tiefe sank, der läuternden Flamme entgegen, da standen wir alle in stiller Ergreiftheit.

Todesurteil.

T. U. Dentsen, 6. Mai. Der Bergmann Franz Kosmalla, der im Juli 1914 den Forstkauffeier Helmter im Laurabücker-Wald ermordete, ist zum Tode verurteilt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wien-Maschinenindustrie. Aufschubverträge, vorm. Paul Koch, Vizepräsident. In der am 4. Mai stattgefundenen Aufsichtsratsversammlung wurde der Abschluß für 1915 vorerledigt. Derselbe ergibt nach Abschreibungen 25 527,93 Mk. und nach Erhöhung des Rücklagenkontos um 100 000 Mk. einen Reinerlös von 565 488,69 Mk., so daß sich der Verlustortrag vom Vorjahre von 1 268 420,71 Mk. auf 777 932,78 Mk. ermäßigt.

Gleichzeitig wurde festgestellt, daß bis zum Tage der Sitzung die Bank- und Lieferanten-Schulden bis auf einen kleinen Betrag von 38 686,49 Mk. abbezahlt bzw. durch aufsehermässige Mittel gedeckt sind. Es soll nunmehr die Aufsicht der Geschäftsaufsicht beantragt werden.

Im laufenden Jahre hat sich das Geschäft günstig angeschlossen. Außer Dividendenerträgen ist der Eingang aus Dividendenaufträge recht befriedigend. — Die Generalversammlung findet am 8. Juni statt.

Eine Fusion in der Maschinenindustrie.

In der Aufsichtsratsversammlung der Sächsischen Maschinenfabrik, vorm. Richard Hermann, Akt.-Ges., in Chemnitz ist beschlossen worden, einer auf Anfang Juni 1916 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre den Beschluß zu unterbreiten, das Unternehmen der Ostar Schimmel & Co. Akt.-Ges. in Chemnitz unter Ausschluß der Liquidation im Fusionswege zu übernehmen; für je nominal 2000 Mk. Schimmel-Aktien sollen nominal 1200 von 1. Juli 1916 ab abwärtsberechtigte Hartmann-Aktien sowie 50 Mk. in bar erbracht werden. Die Verwaltung der Ostar Schimmel & Co. Akt.-Ges. hat diesem Beschlusse bereits ihre Zustimmung erteilt, und die Generalversammlung dieser Gesellschaft, welche über dieses Vorhaben zu entscheiden hat, wird demnächst einberufen werden. Der Hartmann-Generalkonferenz soll weiter vorgeschlagen werden, das Kapital über die für die Zwecke obiger Fusion benötigten nom. 1 650 000 Mk. hinaus um weitere 200 000 Mk. auf 1 850 000 Mk. zu erhöhen. Diese 200 000 Mk. sollen von einem Bank-Kontokorrentkonto fest übernommen werden, mit der Verpflichtung, sie den Ansehern der alten Hartmann-Aktien wie auch den Schimmel-Aktionären, welche durch die Fusion Hartmann-Aktien erhalten, zu einem noch festzusetzenden Kurse im Verhältnis von 10 : 1 zum Bezuge anzubieten.

Neben der hieraus ermöglichten Erweiterung ihres Maschinen- und Spinnmaschinenbaues beschließt die Hartmann-Gesellschaft, den Schimmel-Werken den von ihr auf Grund langjähriger Bearbeiten aufgenommenen Bau von Baumwollspinnmaschinen eine erheblich vergrößerte Ausdehnung zu geben. Es steht zu erwarten, daß für denartige Maschinen deutschen Fabrikats im heimischen Markt sowohl wie im bedeutendsten Auslande in Zukunft ein großer Bedarf werden wird. Die deutschen Baumwollspinnereien haben diese Maschinen vor dem Kriege fast ausschließlich aus England bezogen.

Was den Knochen- und Zelluloseindustrie. Durch die Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Knochen wird die gelagerte Zellulose- und Knochenbinderfabrikation eine wesentliche Einschränkung erfahren. Es wird ein Verbot erlassen für Knochen, das hauptsächlich die in den Haushaltungen anzuwendenden Bettfedern, Kissen, etc., betrifft. Die Quantität für die Zellulose- und Knochenbinderfabrikation für pflanzliche und tierische Teile und Zelle angeboten werden. Die Zuteilung des Rohmaterials ist dem Kriegsausbruch für Eschschutter mit 70 Prozent des Anfalls vorbehalten. Das aus den Knochen gewonnene Halbprodukt muß dem Kriegsausbruch für Eschschutter in Anspruch auf Veredelung zur Verfügung gestellt werden; diese bestimmt, ob und in welchem Umfange ein Teil des Halbprodukts auf Zellulose-Erzeugung und Zellulosefabrikation verwendet werden darf. Dem Kriegsausbruch für Zelle und Zelle sind die gewonnenen Zelle und Zelle abzuführen. Die Preisstellung für diese beiden Artikel hat in letzter Zeit eine ungemöhnliche Höhe erreicht. Es werden nunmehr nicht nur hierfür, sondern auch für die anderen betroffenen Stoffe festgesetzt werden, die natürlich ebenfalls unter dem jetzigen Marktpreis liegen werden. Wie wir hören, sind auch in dieser Hinsicht künftige Regierungsmaßnahmen für die innoberverarbeitende Industrie geplant.

Die Gewerkschaft Braunschweig-Vöhring nahm in der vorerwähnten Generalversammlung den von den Kallwerner Galzbeuthen angebotenen Kredit von 3 1/2 Millionen an, wozu zunächst 1 1/2 Millionen Mark Bankkredit abgefordert wird. Galzbeuth hat im ganzen jetzt 5 1/2 Millionen Mark herangezogen. In den Grundverordnungen wurde neugegründet Direktoratente in Leopoldsdorf-Stadt.

Letzte Depeschen.

Berlin.

WTB. London, 6. Mai. „Lloyd's“ meldet: Der Dampfer „Anabon“ (2004 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Der russische Konjul und der englische Vizekonjul von Japan ermordet?

c. B. Y. K. 6. Mai. Die russische Presse veröffentlicht eine anderweitig bisher nicht bestätigte japanische Depesche aus Yon, wonach dort die Nachricht eingelaufen sei, daß in Japan der russische Konjul auf offener Straße erschossen und der englische Vizekonjul erdolcht worden sei; ebenso der Begleiter des englischen Konjuls, während dieser selbst durch Revolvergeschosse schwer verwundet worden sei.

Der frühere Kriegsminister Suhomlinow interniert.

WTB. Petersburg, 5. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Senator Sogorodsk, der mit der Unterstützung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegsministers Suhomlinow beauftragt ist, der des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verdrängender Selbsttäuschung, der Verletzung der Befehle in seinen Berichten und des Hochverrats beschuldigt wird, hat Suhomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung verhaftet. Er erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorbeugungsmaßnahmen gegen Suhomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suhomlinow wurde an demselben Tage in der Peter-Paul Festung interniert.

Berlin, 6. Mai. In der heutigen Vermögensprüfung der Preussisch-Sächsischen Maschinenwerke wurden folgende Gewinne gezeichnet: 16 000 Mk. auf Nr. 218 513; 5000 Mk. auf Nr. 16 251, 52 004, 146 555, 227 285; 3000 Mk. auf Nr. 12 921, 20 501, 21 139, 27 270, 34 510, 35 233, 43 003, 43 252, 45 507, 52 178, 53 329, 54 255, 59 042, 61 551, 67 504, 68 550, 73 325, 72 249, 78 782, 80 455, 82 060, 88 066, 110 574, 110 918, 111 910, 112 162, 115 590, 122 837, 125 163, 126 293, 129 950, 132 803, 137 115, 139 606, 149 221, 156 755, 160 594, 160 703, 161 704, 163 146, 164 420, 165 015, 168 322, 175 977, 181 245, 181 551, 186 238, 196 784, 199 925, 200 313, 201 406, 210 574, 220 904, 221 327, 224 277, 229 544, 229 447, 233 245.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinkmann, Seulleiten, Vermittlung u. m. a. Siegfried Dyd für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten; Hans Rastner für den Anzeigenteil; Alfred Barth, Druck und Verlag von Otto Denbel, Sämtlich in Halle a. S.

Bei Blutarmut

Blutarmut, Appetitlosigkeit, allgemeines Schwächegefühl, bei Frauen u. Kindern ist das wohlverdiente, hämmernde Eisenpräparat Dr. med. Dr. G. S. B. D. alle Apoth.

Bade-Wäsche Bade-Anzüge

Bade-Laken Bade-Mäntel Bade-Handtücher Bade-Anzüge Bade-Kappen

weiss und farbig für Damen, Herren u. Kinder Kräftestoff u. Gerstenkorn für Damen, Herren u. Kinder neueste Formen.

A. Huth & Co.

Halle an der Saale
Grosse Steinstrasse 86/87
Marktplatz 21.



Tulpe

Schönster Garten mit altem Baumbestand inmitten der Stadt. **Beste Biere.**
 Weine von Joh. Grün. **Vorzügliche Küche.**
 Frische Waldmeister-Bowle. **Neue Bewirtschaftung**

Walhalla-Theater
 4,0 Uhr.
 Einzige Sonntags-Aufführung Grösster
 „Die spanische Fliege“ Schwank-Erfolg!
 Dienstag: „Die Menschen nennen es Liebe“.

Morgen Sonntag Radrennen
 im Olympia-Park, Merseburgerstrasse.
 70 km Rennen: hinter Riesen-Motoren.
 Otto Pawke, Fritz Hoffmann, Rich. Weise,
 Flieger-Rennen: Krukat, Tachner, Schrage, Wegener,
 Duschinsky, Teitzel, Kops, Lehne, Liebig u. a.
 Eintritt: 0.80, 1.50, 2.00, 2.50. **Militär halbe Preise.**
 Beginn 4 Uhr. Ab 3 Uhr Konzert von 2 Kapellen.
 Der herrliche Park ist entreefrei geöffnet.

Saalschlossbrauerei.
 Sonntag, den 7. Mai, von nachmittags 3 1/2 bis 11 Uhr abends:
Zwei Konzerte der Kapelle Görlich.
 Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.
Fr. Winkler.

Hot-Konditorei Dietze
 Am Kirchtor Ecke Mühlweg
 Sonntag
Nachmittag- und Abend-Konzerte.
 Gebräutes — Eisgetränke — Limonaden
 Maltrank. — Fondetweine.

Gasthof Modler, Büschdorf.
 Sonntag, den 7. Mai 1910
Militär-Streich-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung des Infan-
 terie-Regiments Nr. 75.
 Leitung: Herr Kapellmeister A. Däne.
Abends Unterhaltungsmusik
 Eintritt 30 Pfg.
 Militär bis Vortage freigegeben. Gemeinde frei.
 Beginn 8 30 Uhr. Späterer der elektrischen Straßenbahn.
 Nichter Eintritt u. Stühlerpreis mit 12-Minutenbesuch.

Montag, den 8. Mai, 8 Uhr
 in der „Halle der Universität“
Robert Volkmann-Abend
 (Robert Volkmann, geb. 1815, gest. 1883)
 zum Besten einer Kriegshilfskasse für Hallesche
 Musik-Lehrer und -Lehrerinnen.
 Mitwirkende: Frau Sophie Bernstein (Klavier), Prof.
 Julius Klengel-Leipzig (Cello), Ralph Meyer-Magdeburg
 (Klavier), Frau Pankow-Meybauer (Gesang), Konzertmeister
 Wilhelm Prinz (Violine), Frau Mathilde Schmidt-Haym
 (Gesang).
 Zum Vortrag gelangen Klavier- und Cellostücke, Lieder
 und das Trio in B-moll für Klavier, Violine und Cello.
 Konzerttätig: „Bechstein“, Vertreter Reinhold Koch.
 Karten zu 3.2 u. 1 Mk. bei Heinrich Hothan.

Thalia-Theater. Montag, den 15. Mai, 8 Uhr
Schubert-Brahms-Abend
 von
Elena Gerhardt
 und
Télémaque Lambrino
 Am Klavier: Max Wünsche.
 Schubert-Lieder: An die Musik. Raschlose Liebe. Romanze
 aus Rosenmund. Der Musensohn. Schubert: Wanderer-
 Fantasie für Klavier. Schubert: Vor meiner Wiege. Wohin?
 Auf dem Wasser zu singen. Erlkönig. Brahms: Sonate op. 5
 F-moll für Klavier. Brahms-Lieder: Auf dem Kirchhofe. Wir
 wandeln. Der Jäger. Von ewiger Liebe. Feldinsamkeit.
 Der Schmied.
 Konzerttätig: Büttner. Vertreter: B. Dell.
 Karten zu 4.10, 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 Mk. in der
 Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.
 Grosse Ulrichstrasse 33.

Bilz Sanatorium
 Dresden-Radebeul
 Beste Kurort bei Dresden.
 Herz, Leber, Nieren, Blau-
 sen und Gefäßkrankheiten.
 Gicht, Rheumatis-
 mus, Jodismus, Stenose
 valvulae, Blinddarml, Stomat-
 itis, Nervenkrankheiten und
 allen Frauenkrankheiten.
 Prospect frei.

Unterricht.
Anfänger-Unterricht
 für Damen und Herren
 beginnt am
 Montag, den 8. Mai, 8 1/2 Uhr abends
 im Stadtgymnasium
 (Eingang Luisenstrasse).
Stenographen-Verein Stolze-Schrey v. 1858.

Zoo.
Jahres-Neuanstellungen.
 Sonntag, den 7. Mai 1910,
 nachmittags 3 1/2 Uhr.
Konzert
 vom
Görlich-Orchester.
 Abends 7 1/2 Uhr
Konzert
 des
 Stadttheater-Orchesters
 unter Leitung des zwölfsährigen
 Violinvirtuosen
Erich Gey,
 Schüler v. Konrad Spurr in Leipzig.
 Kapellmeister Karl Nöhren.
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
 Militär ohne Dienstgrad nach vor-
 mittags 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

Bad Wittekind.
 Sonntag, den 7. Mai 1910,
 früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
Früh-Konzert,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester.
 Solist in beiden Konzerten
 der zwölfsährige Violinvirtuose
Erich Gey,
 Schüler v. Konrad Spurr in Leipzig.
 Leitung:
 Kapellmeister Karl Nöhren.
 Eintrittspreise:
 zum Früh-Konzert 25 Pfg.,
 zum Kur-Konzert 35 Pfg.,
 einigt. führt. Kartenbesitzer.

Thalia-Theater
 Morgen, Sonntag, 8 1/2 Uhr
Unterhaltungs-Abend
 Hallescher Künstler.
3 D.
 12. 5. 8 1/2 F. E. V. V. u. R. H.
3 D.
 14. 5. 6 1/2 S. U.

Passage Theater.
 Beginn 3 Uhr.
Passage-Theater.
 Fernsprecher 1224.

Astoria-Lichtspielhaus.
 Fernsprecher 5738.

Tote Augen
 Mimisches Drama in 3 Akten.
 Hauptdarsteller:
Oial Fönn.

Nach dem Sensationsprozess
 aus „Collins Tagebuch“
leben um leben
 Das Ende einer Tragödie in 1 Vorspiel und
 4 Akten. **In der Hauptrolle:**
Erich Kaiser-Tietz.

Herrische Liebe
 Dramatische Szene in 3 Abteilungen.

Fritzis neuer Beruf
 Lustspiel in 2 Akten.

Merseburg a. S.
 Empfehlenswerter Ausflugsort für die Bewohner von
 Halle a. S. und Umgegend. Benutzung der elektr.
 Fernbahn bis Schkopau, von da schöner Wiesenweg
 an der Saale entlang nach dem Stadtpark Merseburg.
Herrliche Baumblüte.
Wilmskigarten (Schreibergarten - Musteranlage), **Heimat-**
museum, königliches Schloss mit Dom, Schlossgarten,
Gotthardsteich, mit Gelegenheit zum Gondeln, **Neuer,**
schöner Ratskeller.
 Führer gegen Einwendung von 5 Pf. für Porto durch unseren Vorsitzenden
 Stadtrat Thiele, Merseburg.
Verkehrs-Verein, e. V., Merseburg a. S.

Um einen geordneten
 Geschäftsverkehr zu gewährleisten,
 bleibt unser Geschäft in den Sommermonaten
Sonn- und Festtags
 geschlossen.
Ballin & Rabe,
 Photo-Spezial-Haus. Poststrasse 14.

Bio
 Gr. Ulrichstr. 57.
 Jeden Mittwoch und
 Sonnabend
Neues Programm
 Täglich 4 Uhr
Jugendvorstellung
 Sonnabend **Sexton Blake**
 Mittwoch: **Sexton Blake**
 Detektiv-Roman in 3 Kapiteln.
 erstklassiges Belprogramm

Grösste Auswahl
 aller Arten
Schirme
 Hof-
 Schirmfabrik
F. B. Heinzl,
 Leipzigerstrasse 98/99.

Zahnleidende!
 Zähne wech. unt. lang. Gar.
 naturgetreu u. 2 Mk. an ein-
 geigt. Gold, Silber, Platin,
 Kupfer, Porzellan, Zement-
 plomben etc. u. 1.50 Mk. an
 Zahnstein mit. lok. Anästhesie,
 Sterilisation, Zahnröntgen, etc. bill.
 in 10-15 Minuten. Dr. A. E. E. E.
 Zahnärztl. u. Zahnchir. Dr. A. E. E. E.
 auch Sonntags. Reparaturen soj.
Halle a. S., 5 Gießstr. 5 I.

Eisschränke
 für Privat und gewerbliche Betriebe
 in großer Auswahl
 und edle Tonfälle.
Schaub & Co., Schöneberg.

Rucksäcke
 für Damen Herren u. Kinder
 sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Seife
 25 Ztr. gelbe Sonnenfette gegen Be-
 jagungsarten abzugeben.
A. König, Berlin, Blumenstr. 5.

Der Weltruf der
Ritter Flügel und Pianos
 ist begründet durch peinlich gewissenhafte Arbeit, Verwendung
 nur besten Materials und edle Tonfälle.
Piano-Ritter,
 Grossh. Sächsischer Holzlieferant.

H. Schnee Nachl.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren und Trikotagen
 (gestrickt, Trikot u.
 Unterlaken, etc.)
 — Große Auswahl. —
H. Schnee Nachl., Gr. Steinstr. 84.

Balata-Riemen
 30 und 40 mm zweifach
 30 und 40 mm dreifach
 in größeren Mengen abzugeben
Wilh. Kreckel,
 Dörfelstr. 16, Stadtkirche 16.

Von Dienstag, den 9. d. Monats
 empfehle ich
Ostpreussische
Wagenpferde.
Chr. Körber,
 Halle a. S., Landwehrstr. 6.
 Tel. 1195.